Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 35 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" verbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 137. Mittwoch, den 14. Juni 1905. 37. Jahrgang

Eine Stimme über die englischen Hetzereien gegen das deutsche Reich.

:) **Amsterdam**, 13. Juni. Der Redakteur des Amsterdamer Handelsblad, Charles Brissevain, veröffentlicht in der Rubrik „Von Tag zu Tag" unter der Aufschrift „Unverantwortliche Staatsmänner" bemerkenswerte Betrachtungen über das Treiben der englischen Jingoes. Es heißt da u. a.: Die nervöse Weise, auf die sich der Haß gegen Deutschland in England äußert, hat mich während meines letzten Besuches in England betroffen und entsetzt. Will man noch einen überzeugenden Beweis dafür, wie tief und ernsthaft diese Bewegung ist? Man lese dann das gedruckte Stück, worin Lord Edmund Talbot, ein Mitglied der jetzigen Regierung, für seine Parlamentswahl im Bezirk Chichester sich um die Stimmen der Konservativen bewirbt. Wörtlich steht hier zu lesen: „Das fremde Wesen, das über die Zukunft des Deutschen Reiches verfügt, wartet nur auf die Gelegenheit, seine Heere an unserer Küste landen zu lassen. Der geringste Beweis der Schwäche bei unserer Regierung . . . und der lange besprochene Einfall in unser Land kann jeden Augenblick eintreten, und wir können dann sehen, wie die deutschen Truppen in Littlehampton und Gelsey ans Land steigen. Das Auftreten einer liberalen Regierung würde beinahe mit Sicherheit eine solche Unternehmung herbeiführen." Man erwäge wohl, was das bedeutet, und wie groß die Aufregung unter den impulsiven, gedankenlosen Jingoes sein muß. Sie haben mit ihren Dreihunderttausenden, mit ihren Berufsheeren gegen eine Handvoll bewaffneter Buren beinahe den kürzeren gezogen, und jetzt fordern sie die größte Kriegsmacht der Welt heraus, wobei sie allein auf ihre Flotte bauen. Es gibt gar keine Worte, um die Sinnlosigkeit und Gefährlichkeit dieses Gezeters für den europäischen Frieden zu brandmarken. Selbst wenn England einige tüchtige Armeekorps hätte — es hat aber nicht ein einziges — könnte dieses Reich nicht zugleich antirussisch und antideutsch sein. Und doch sind die Jingoes dies! England hat sicher alle Ursache, zu wünschen, daß Rußland in Europa nicht geschwächt werde, wenn es mit Deutschland einen Kampf auf Leben und Tod beginnen will, wobei es den Briten kaum besser ergehen dürfte als den Russen in der Mandschurei. Für die Engländer, die stets für ihre Nordgrenze in Indien bange sind, erscheint die Schwächung der Russen in Asien als eine Wohltat, aber diese ist doch zu teuer mit ihrer Schwächung in Europa erkauft, sofern Lord Edmund Talbots Partei ein feindliches Auftreten gegen Deutschland durchsetzt. Denn das europäische Gleichgewicht ist durch den dramatischen Zusammenbruch Rußlands vollständig gestört, Deutschlands Macht ist dadurch gestiegen und die Frankreichs verringert, denn ersteres hat jetzt keinen gleichzeitigen Krieg im Westen und Osten mehr zu fürchten, es braucht vorläufig nur nach einer Seite Front zu machen. Frankreich mit seiner stets abnehmenden Bevölkerung von 40 Millionen steht jetzt allein den 60 Millionen Deutschlands gegenüber, dessen Bevölkerung stets zunimmt. Ohne eine Schlacht geschlagen, ohne einen einzigen Soldat geopfert zu haben, steht das Deutsche Reich jetzt stärker und kräftiger da, als wenn es einen Krieg geführt hätte. Während aber die Engländer in ihrem Russenhaß für die Japaner Partei ergriffen, schwächten letztere das mächtige Reich, dessen Bündnis mit Frankreich die größte Gefahr für Deutschland bildete. Aber damit nicht zufrieden, verhetzten Leute vom Schlage Talbots ihr Land gegen das mächtige Deutsche Reich! Hat jemals ein Volk törichter gehandelt? Vor fünf Jahren hieß Frankreich noch der Todfeind Englands; jetzt hat sich die veränderliche öffentliche Meinung gegen Deutschland gewendet, und triumphierend spricht man von dem guten Einvernehmen mit Frankreich! Nun wünschen wir für Frankreich von Herzen die Segnungen des Friedens, und wir wollen nur hoffen, daß England die wahren Interessen Frankreis nicht gefährden wird. Denn gefährlichere Bundesgenossen als Engländer, so lange sie von einem Talbot und andern Jingoes regiert werden, dürfte es kaum geben. Frankreich wird also seine Kraft in seiner Vereinsamung suchen müssen, denn Bundesgenossen sind manchmal gefährlicher als Feinde.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Das preußische Herrenhaus** wird demnächst über die Berggesetz-Novelle der Regierung in der ihr vom Abgeordnetenhause gegebenen Form Beschluß zu fassen haben. Die Annahme, daß ein ablehnendes Votum abgegeben werden wird, ist ziemlich allgemein verbreitet. Ist man nicht übertrieben ängstlich, so wird man nicht behaupten können, daß die Bestimmungen der neuen Novelle der Sozialdemokratie förderlich werden könnten; man wird bei objektiver Betrachtung der Sachlage im Gegenteil zugeben müssen, daß das Vertrauen der Bergarbeiter zur Regierung durch die Novelle gestärkt und damit der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Arbeiter geschwächt werden wird. Vertrauen ist die Grundlage jedes gesunden Verhältnisses zwischen Ueber- und Untergeordneten. Und wenn durch das neue Gesetz das Vertrauen der Bergarbeiter zur Regierung wirklich für die Dauer gewonnen würde, so wäre gerade dadurch die sozialdemokratische Gefahr auf einem sehr wichtigen Gebiete, wenn nicht gänzlich beseitigt, so doch stark eingeschränkt. Deshalb wünscht nicht nur die Regierung, sondern auch die große Mehrheit des preußischen Volkes das Zustandekommen des Gesetzes.

— **(Die Heeresverwaltung als Selbstproduzentin.)** Gegen den Plan der Errichtung einer Garnisonmühle des 19. Armeekorps in Leipzig nimmt die Leipziger Handelskammer in einer Eingabe an die Regierung im Interesse der Kleinmüller Stellung, indem sie u. a. ausführt, grundsätzlich lasse sich einwenden, daß hiermit Hilfe des Staates die Ausschaltung von Zwischengliedern bei der Deckung des Mehlbedarfs gefördert und damit dem Mittelstand schwerer Schaden zugefügt werde. Das sei um so bedenklicher, als in der gleichen Richtung von der Militärverwaltung auch durch Militärschlächtereien und Militärbäckereien vorgegangen werde. Schon werde auch mit der Errichtung eigener Schneider- und Schuhmacherwerkstätten vorgegangen, und es wird wohl nicht mit Unrecht befürchtet, daß man im Laufe der Zeit auch mit militärischen Fabrikationsstätten für Ganz- und Halbfabrikate (Tuche, Leder usw.) werde rechnen müssen. Gegen den Einwand, daß der Kriegsbedarf jederzeit gesichert sein müsse, sei anzuführen, daß jede der Leipziger Mühlen allein imstande sei, den Jahresbedarf des Armeekorps zu decken. Die Handelskammer weist dann schließlich darauf hin, daß die Armeeverwaltung auch nicht billiger wirtschaften werde, wenn sie sich eigene Mühlen anlege, als wenn sie das Mehl von privaten Mühlen beziehe

Schweden-Norwegen.

(:) **Christiania**, 13. Juni. (Wolff-Tel.) Aus allen Gegenden des Landes laufen Meldungen über Feierlichkeiten bei der Verlesung der die Trennung von Schweden betreffenden Bekanntmachung des Storthings in den Kirchen ein. In vielen Orten betonten die Prediger die freundlichen Gefühle Norwegens für die bisherigen Unionsgenossen und für den betagten König. Zahlreiche Prediger verrichten besondere Gebete um einen glücklichen Lebensabend für König Oskar. — Schon Ende voriger Woche haben in vielen Gemeinden, u. a. auch in Bergen, die Prediger aus eigenem Antrieb feierliche Gebetsversammlungen in den Kirchen abgehalten, die stark besucht wurden und aus-

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 3

Als ganz armes Fräulein hatte sie den ziemlich vermögenden Hauptmann Trenkler als eine brillante Partie für sich angesehen. Daß sie ihn auch noch geliebt hatte, hatte ihr Glück zu einem vollkommenen gemacht.

Leider waren die Kapitalien des Hauptmanns nach und nach den Weg alles Irdischen gegangen. Die Geburt und der Tod mehrerer Kinder, langwierige Krankheit seiner Frau und viele Versetzungen in entfernte Regimenter hatten, verbunden mit der unglückseligen Neigung zum Kartenspiel, Trenkler zum armen Mann gemacht, der ganz auf seine Gage angewiesen war. Bei seinem vor zwei Jahren erfolgten Tode blieb also der Witwe nur die bescheidene Pension, und die kleine Ella hatte, wenn sie einst erwachsen war, auf kein Heiratsgut zu hoffen.

Natürlich dachte die Majorin daran, ihre Einnahmen zu verbessern. Ihr Hochmut machte ihr ein ärmliches Leben doppelt zur Last, sie wollte die Kreise, zu denen sie bisher gerechnet worden, nicht aufgeben, wußte aber sehr wohl, daß Mittellosigkeit sich nur durch zahlreiche Demütigungen einen Platz in der Gesellschaft sichern kann. So mußte denn die Erwerbsquelle, die sie sich suchte, einen gewissen standesgemäßen Anstrich haben.

Vor kurzem war es ihr durch die Aufnahme der beiden kleinen Schmidts in ihren Familienkreis gelungen, ihr Budget erheblich zu vergrößern. Denn die Pension, welche die Zwillinge zu zahlen hatten, war aus verschiedenen Gründen von der Majorin sehr hoch bemessen worden.

Es konnte ihr also, in Anbetracht der Einnahmequelle, welche sie den beiden Kindern verdankte, nicht angenehm sein, daß ihre Tochter sich mit den Fremden auf Kriegsfuß stellte.

„Was hattest Du nur wieder mit den Schmidts?" frägte sie, als Ella fortgesetzt schwieg.

„Ich kann die Zwillinge nun einmal nicht leiden!" gestand Ella offen. „Es ist überall ein Getue mit ihnen, als seien sie geradenwegs vom Himmel heruntergefallen. Ich glaube, wenn sie nicht aus Wien kämen und beim Sprechen so possierlich sängen, so kümmerte sich kein Mensch um sie. Denn schwarze Haare und blaue Augen haben doch die Leute hier zu Lande auch, und gar so schön finde ich die dummen Dinger garnicht."

„Du bist also neidisch auf Schmidts?" meinte Frau Trenkler gedankenvoll.

„Ja!" rief Ella trotzig. „Und ich werde es immer bleiben. Gib diese Mädchen wieder fort, Mama, dann wirst Du mich sicherlich viel folgsamer finden. Ich vertrags nicht, andere immer loben zu hören. Jetzt geht es den ganzen Tag, von Herrn Weißstein bis hinunter zum Weißsteinischen Laufburschen: Ach, die Zwillinge! O, die kleinen Engelchen! Nein, wie reizend die sprechen, Himmel, wie graziös die sind! Ich kann es nicht ertragen, Mama! Und in der Schule wird es noch viel schlimmer sein."

„Dennoch hast Du keinen Grund, Adda und Annie Schmidt zu beneiden," erwiderte Frau Trenkler ruhig. „Diese Mädchen haben schon viel im Leben verloren, und die Zukunft dürfte ihnen noch manche Enttäuschung bringen."

Die neugierige Ella horchte auf. Sie hätte gar zu gerne mehr von den Schmidts gewußt, aber sie kannte ihre Mama als schweigsam, wo Schweigen ihr angemessen erschien.

„Mama," begann sie, selbst erstaunt über ihre Dreistigkeit, indem sie verlegen die Augen niederschlug und während des Sprechens unruhig die Füße bewegte. „Mama, es ist nicht hübsch von Dir, daß Du mich über die Schmidts so täuschest und dann von mir verlangst, ich solle in allen Dingen die Wahrheit reden."

„Ella! Schweige!" rief die Majorin drohend. Das Blut stieg ihr in das blasse Gesicht, ihre Hände zitterten nervös.

„Aber Schmidts sind gar nicht Deine Nichten," sprudelte Ella hastig hervor, „ich habe früher kein Wort von ihnen gehört, und Papa hat auch von Verwandten in Wien nie erzählt."

Frau Trenkler hatte, als Ella zu sprechen begann, einen kurzen Blick auf die Fenster geworfen, um sich zu überzeugen, daß sie geschlossen seien. Dann hatte sie unverwandt ihre Tochter angeblickt. „Schreie nicht so!" sagte sie nur einmal in Ellas Anklagen hinein, als das Kind die Stimme allzulaut erhob.

Da Ella jetzt schwieg, entstand eine Pause. In Frau Trenkler kochte der Zorn über die Frechheit, welche sich die Tochter ihr gegenüber herausgenommen. Sie hatte bisher nicht allzuviel Klage über Ella zu führen gehabt.

Als kluges Kind war das Mädchen stets darauf bedacht gewesen, mit ihrer Umgebung gut auszukommen. Auch war sie als Tochter eines Offiziers früh an blinden Gehorsam gewöhnt worden, was nicht ausschloß, daß die Verstocktheit und Heuchelei, die einen Teil ihres Wesens ausmachten, dennoch üppig ins Korn schossen. Wie empfindlich und peinigend mußte die „geborene von Schliesen", welche die Traditionen ihrer Familie ehrte, von den unkindlichen, rücksichtslosen Vorwürfen ihrer Tochter berührt werden. Und in der Tat hatte ihr bleiches Gesicht bei Ellas Vorhaltungen noch mehr an Farbe verloren.

„Ich habe Dich," begann sie endlich, indem sie ihrer Stimme nur mit Mühe Festigkeit gab, „für klüger und vernünftiger gehalten, als Deine Altersgenossinnen. Ich habe Dir Gehorsam, Frömmigkeit und kindliche Liebe nachgerühmt. Es scheint, ich täuschte mich in Dir. Ich verlange von Dir Autoritätsglauben. Ob die Zwillinge Dir als Hausgenossen passen, gilt mir gleich. Du mußt mit ihnen in Frieden leben, weil ich es so bestimme. Und damit Du in Zukunft nie vergißt, wie Du mit Deiner Mutter zu sprechen hast, gehst Du jetzt auf Dein Zimmer, das Du nur verläßt, um die Schule zu besuchen. Ich werde Dir für Deine freie Zeit Strafarbeiten aufgeben. Bei Tisch will ich Dich nicht sehen. Von Deiner Reue und von Deiner Bitte um Verzeihung wird es abhängen, wann Du wieder an unserem Familienleben teilnehmen darfst. Geh!"

Ella hatte mit dem Zittern der Furcht zugehört. O, daß sie so dumm geredet hatte. Nun war alles verdorben. Und auf Schleichwegen hätte sich bei der Mutter so vieles erreichen lassen. Sie hätte sich am liebsten geohrfeigt. Weil sie wußte, daß hier kein Wort der Gegenrede oder Bitte half, biß sie im Trotz die Zähne zusammen und ging hinaus. „Den Schmidts werde ich es eintränken," nahm sie sich vor.

In der Haft ihres Zimmerchens den eigenen Gedanken weiter Audienz gebend, grübelte die frühreife Ella nun erst recht über die Schmidtsche Verwandtschaft nach. Es fehlte ihr nicht an Phantasie. Und so reimte sie sich aus früheren Aeußerungen Frau Trenklers und der Zwillinge zusammen, daß Schmidts nicht Blutsverwandte der Familie, sondern gut zahlende Pensionärinnen sein müßten. Denn die ewige Geldkalamität des Trenklerschen Haushaltes war ihr längst bekannt und bei ihren großen Ansprüchen an das Leben und bei ihrer Geselligkeit verhaßt genug. 121,20

Als sie nun aber in der Stille ihres Verbannungsortes zu der Einsicht kam, es sei ein Vorteil für der Mutter Kasse, daß sie die fremden Kinder im Hause behielt, gewann die ihr angeborene Weltklugheit den Sieg über die Mißgunst, die in ihr gegen die hübschen, artigen, kleinen Mädchen aufgekeimt war.

...u. Drell-
...ppen
...n Weiten
...pfiehlt 1841
...Müller
...werte
...straße 18.

Solidaria-Fahrräder
...Teilzahlung.
...Anzahl. 20, 30, 50 M.
...Abz. 8—15 M. mon.
Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. gratis und franko.
...rosch & Co.
...nburg 5. No. 502.

...übsch
...e eine zarte, weiße
...jugendfrisches Aus-
...esicht ohne Sommer-
...Hautunreinigkeiten
...gebrauchen Sie nur
...Lilienmilch-Seife
...n & Co., Radebeul
...arke Steckenpferd.
...ig bei Carl Braus
...Wigginghaus'schen

...SP.UTZ
...hönsten mit
...HNS.
...h-Extrakt

...ft kaufen
...anz beson-

...starken
...derdichten
...Barchent

...der Käufer.

...se.

schließlich dafür bestimmt waren, Gottes Segen auf Norwegen in diesen kritischen Tagen herabzuflehen. Die starke Innerlichkeit der Norweger macht es ihnen zum Bedürfnis, auch ernste öffentliche Angelegenheiten in den Kreis ihres religiösen Lebens einzubeziehen.

Der Krieg in Ostasien.

Gefechte in der Mandschurei.

(:) **Petersburg,** 13. Juni. (Wolff-Tel.) General Linjewitsch berichtet in einem Telegramm an den Kaiser unterm 12. Juni: Truppen der japanischen Vorhut gingen am 9. Juni zum Angriff vor. Eine Kolonne, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, rückte mit Gebirgsartillerie und Revolverkanonen auf der Mandarinenstraße heran. Eine andere Kolonne, aus Infanterie und Artillerie bestehend, ging im Tale östlich der Mandarinenstraße vor und besetzte die Hügel auf dem rechten Ufer des Kuohe im Norden der Dörfer Lianchuitschen und Handache.

(:) **Hailuntschöng,** 13. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Japanische Vorhut in der Stärke einer Brigade griff am 10. Juni die Russen in der Nähe der großen Mandarinen-Straße östlich von der Bahn an. Die russischen Vortruppen wichen zurück.

(:) **Tokio,** 13. Juni. (Reuter.) Amtlich wird gemeldet: Eine aus gemischten Streitkräften bestehende russische Truppenabteilung machte am Sonntag in den Gegenden von Yingescheng, Erhschihlipao und Schufangtai Angriffe auf die Japaner, wurde aber überall zurückgeschlagen. Die Verluste sind noch nicht festgestellt.

Lokales.

Schwerte, 14. Juni 1905.

** **(Gegen die Lehrlingszüchterei.)** Auf Grund der Gewerbeordnung können die unteren Verwaltungsbehörden dagegen einschreiten, daß die Zahl der Lehrlinge im Mißverhältnisse zu dem Umfang oder zu der Art des Gewerbebetriebes des Lehrherrn steht. Dabei kann die Entlassung eines entsprechenden Teiles der Lehrlinge auferlegt und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagt werden. Um einen Ueberblick darüber zu gewinnen, in welchem Umfange die unteren Verwaltungsbehörden mit Hülfe dieser Vorschriften bereits mit Erfolg eingeschritten sind, hat der Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, festzustellen, in wie viel Fällen und für welche Art von Betrieben die Herabminderung einer übermäßigen Zahl von Lehrlingen auf Grund der Gewerbeordnung herbeigeführt worden ist.

** **(Diebstahl.)** An dem Neubau des Herrn B. Feit an der Hüsingstraße wurden in der Samstag Nacht den Handwerkern gehörende Kleidungsstücke, sowie Werkzeuge im Gesamtwerte von zirka 150 Mark gestohlen.

** **(Die Provinz Westfalen)** gehört nach einer Mitteilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zum Amtsbezirk des portugiesischen Konsulats in Frankfurt am Main und zu demjenigen des spanischen Konsulats in Köln. Der spanische Konsul in Düsseldorf ist für die Provinz Westfalen nicht mehr zuständig.

** **(Zum Pfingstverkehr.)** Wie lebhaft und infolgedessen einträglich die Pfingsttage für die Elektrische gewesen sind, geht aus der Tatsache hervor, daß auf der Bergbahn zur Hohensyburg allein am 1. Tage 700 Mark, am 2. Tage 560 Mark vereinnahmt wurden. Diese Summen lassen einen Rückschluß tun auf die Einnahmen der gesamten Strecken der Hörder Kreisbahnen, zumal die Wagen durchweg derart besetzt waren, daß nicht einmal der bekannte Apfel zur Erde fallen konnte.

00 **(Unglück.)** Eine Frau, die in Gesellschaft mehrerer Damen und Herren der Hohensyburg gestern einen Besuch abstattete und hierzu auch die Bergbahn benutzte, sprang, als die Wagen bereits die Hälfte der Strecke zurückgelegt hatten, im Glauben aus demselben, es würde ein Zusammenstoß erfolgen. (Sie hatte die Weiche übersehen.) Durch den Fall erlitt die Frau derartige Verletzungen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte; besonders arg mitgenommen war das linke Bein, welches durch Herr Dr. Mester in Schienen gelegt werden mußte. Hierauf wurde die Unglückliche mittelst Droschke durch Herrn Marquis ihrem Ausgangspunkt Herne zugeführt.

** **(Sichere Verwahrung der Fleischbeschaustempel)** fordert ein Erlaß des preußischen Landwirtschaftsministers, nachdem in letzter Zeit mehrfach festgestellt oder doch der dringende Verdacht ausgesprochen worden ist, daß amtliche Fleischbeschaustempel von unbefugten Personen dazu benutzt worden sind, um Fleisch von nicht untersuchten, besonders kranken Tieren abzustempeln und in den Verkehr zu bringen. Beschauer, die ihre Pflicht verletzen, sollen entlassen werden.

** **(Das Kaiserliche Postamt)** teilt uns mit: In letzter Zeit sind häufig Drahtdiebstähle aus Fernsprechleitungen vorgekommen. Trotzdem schon drei Personen abgefaßt und wegen eines derartigen Vergehens bestraft worden sind, lassen diese Diebstähle nicht nach. Durch die Entwendung von Leitungsmaterial werden empfindliche Störungen der dem öffentlichen Verkehr dienenden Fernsprechleitungen hervorgerufen. Für die Ermittelung der Diebe ist von der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Dortmund eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

** **(Das Fest der silbernen Hochzeit)** begingen während des Pfingstfestes die Eheleute Schneidermeister Hildebrandt, Ostenstraße hierselbst. Wir sprechen den im Glanze des Silberkranzes strahlenden Eheleuten, die zugleich seit einem Vierteljahrhundert treue Abonnenten der „Schwerter Zeitung" sind, hiermit nachträglich unseren besten Glückwunsch aus.

†† **(Endlich gefunden)** ist nunmehr der seit einiger Zeit von seinen Kindern, der Familie Brauerei-Besitzer Nathe-Berghofen, schmerzlich vermißte und überall mit Eifer gesuchte Rentner Herr Heimsoth aus Schüren, auf dessen Auffinden die Polizeibehörde noch dieser Tage 100 Mark Belohnung setzte. Der alte Mann, der sich in einem Anfalle geistiger Gestörtheit von Hause entfernt hatte, ist gestern Nachmittag von Ausflüglern zwischen Rheinen und Hennen tot aufgefunden worden. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Leiche wurde der Familie Nathe, der sich die herzlichste Teilnahme zuwendet, gestern Nachmittag noch ins Haus gebracht.

|:|: **(Der Marine-Verein Schwerte)** beschloß in seiner am Sonntag im Vereinslokal stattgehabten Generalversammlung, wie uns mitgeteilt wird, am 16. Juli im „Reiche des Wassers" sein 10jähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball zu begehen. Zu dem Feste sollen viele auswärtige Vereine eingeladen werden.

?? **(Verschwunden)** ist seit dem ersten Pfingsttage der 13jährige Schüler S. aus der Kuhstraße. Die Eltern sind in großer Sorge um ihn.

! **Hennen,** 13. Juni. (Kirmes.) Die gestrige Pfingstkirmes war sehr zahlreich besucht, und nahm bei dem herrlichen Wetter einen großartigen Verlauf. Auch für Unterhaltung hatten die Wirte bestens gesorgt, fand doch in 3 Lokalen Konzert mit nachfolgendem Ball statt, wodurch die Besucher von nah und fern einige Stunden in froher Stimmung beisammengehalten wurden.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 13. Juni. (Unehrlichkeit.) Am Samstagabend betrat ein Mann, anscheinend ein Arbeiter, ein kleines Zigarrengeschäft in der Nähe der Hochstraße und kaufte für 1,60 Mk. Zigarren, wobei er einen 5 Mark-Schein in Zahlung gab. Der sehr kurzsichtige Händler hielt den Schein für einen 50-Mark-Schein und zahlte 48 Mk. 40 Pfg. zurück, die der Mann auch an sich nahm und wegging. Da es sich um einen kleinen Geschäftsmann handelt, der eine zahlreiche Familie besitzt und durch Krankheit ohnehin in seinen Verhältnissen beschränkt ist, so wäre dringend zu wünschen, daß der betr. Käufer sich auf die Pflicht der Ehrlichkeit besinnt und vielleicht durch eine andere Person dem Geschädigten das Geld wieder zustellt.

0 **Iserlohn,** 13. Juni. (Eisenbahnidyll.) Ein heiterer Vorfall ereignete sich am 1. Pfingsttage auf der Strecke Iserlohn-Letmathe. Ob es Vergeßlichkeit oder Pfingststimmung war, der Zug, der um 7,48 Uhr von Iserlohn abfährt, fuhr anstatt auf der Station Dechenhöhle zu halten, an derselben vorbei und bequemte sich erst, durch Spaziergänger aufmerksam gemacht, auf freiem Felde zu halten. Trotz aller Mühe konnte er wegen der Steigung nicht zurückfahren und mußten die Passagiere, die auf Station Dechenhöhle aussteigen wollten, auf Schusters Rappen ihrer Behausung zuwandern. Erst dann dampfte das Züg'le gemütlich weiter.

* **Menden,** 13. Juni. (Das ist ein Geschäft!) Die Gemeindejagd Oesbern wurde für 1590 Mark an die Herren Fabrikant Hermann Koch in Hohenlimburg, Gutsbesitzer Fritz Schulte-Uebbemann in Elsey und Architekt Karl Picht in Hagen verpachtet. Bisher betrug der Pachtzins jährlich 700 Mark.

* **Courl,** 13. Juni. (Selbstmordversuch.) Ein junges Mädchen von Asseln unternahm hier gestern vormittag einen Selbstmordversuch, indem es in der Nähe der Wirtschaft Schnier in den z. Z. reichlich mit Wasser gefüllten Körnebach sprang. Es schien aber dem Mädchen der Entschluß leid geworden zu sein, es gelang ihm, das Ufer wieder zu erreichen. Völlig durchnäßt begab sie sich in die Wirtschaft, wo man ihr trockene Kleider lieh. Die Person gab an, eines Diebstahls zu Unrecht bezichtet worden zu sein und aus gekränktem Ehrgefühl den Schritt getan zu haben.

* **Huckarde,** 13. Juni. In der Düngergrube ertrunken) ist das 2—3 Jahre alte Kind des Bergmanns Wilhelm Linnenberg. Die Mutter liegt krank und spielte das Kind allein auf dem Hofe, wobei es ein auf die Grube gelegtes Brett in die Höhe hob und dabei in die Jauche stürzte.

0 **Bochum,** 13. Juni. (Vom Bahnbau.) Mit dem Ausbau der zweigleisigen Eisenbahnstrecke Bochum—Dortmund in eine viergleisige soll jetzt der Anfang gemacht werden. Die Königliche Eisenbahnbauabteilung für Umgestaltung der Bahnanlagen zwischen den Städten Bochum und Dortmund zu Bochum schreibt nämlich die Bewegung von rund 130 000 Kubikmeter Bodenmassen zwischen den Blockstationen Altenbochum und „Prinz von Preußen" zur öffentlichen Verdingung aus.

† **Recklinghausen,** 13. Juni. (Todschlag.) Am Sonntag Morgen wurde in Disteln der Musketier Biewald vom Inf.-Regt. 154 ermordet aufgefunden. Die Leiche wies schwere Messerstiche am Kopf und Hals auf. Biewald, ein Pole von Geburt, hatte einen Transport geführt und hatte sich dann zu Besuch bei Verwandten nach Disteln begeben, wo er am Samstag Abend mit mehreren anderen Polen in Streit geriet. Es sind bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

* **Essen,** 13. Juni. (Die christlich soziale Partei) hat als Bewerber für das erledigte Mandat den evangelischen Arbeiterführer Franz Behrens-Rüttenscheid aufgestellt.

* **Elberfeld,** 13. Juni. (Zwei internationale Einbrecher), die in dem Juwelengeschäft von Krall auf der Wallstraße eingebrochen waren, wurden laut Köln. Volkszeitung in der vergangenen Nacht von der Kriminalpolizei festgenommen. Die beiden hatten ein großes Loch von der ersten Etage aus in das Geschäftslokal gebrochen; einer der Einbrecher war schon in den Laden hinabgestiegen, als sie von der Polizei überrascht und ohne Gegenwehr festgenommen wurden. Es sind der 27 Jahre alte Grösschen aus Köln und der 23 Jahre alte Szosdsack aus Danzig. Die Einbrecher geben zu, in Köln und Berlin in den letzten Wochen größere Juwelen- und Uhrendiebstähle verübt zu haben.

:) **Vohwinkel,** 13. Juni. (Bei einer Automobilfahrt,) die Baron Leyen aus Düsseldorf mit dem Ehepaar Engels und dem Student Walter Engels nach Barmen unternahm, wurden infolge Reifendefektes die Insassen herausgeschleudert. Student Engels wurde getötet, die übrigen Personen erlitten leichte Verletzungen.

(!) **Velbert,** 13. Juni. (Zur Aussperrung der Arbeiter.) Schwere Ausschreitungen gegen einen Arbeitswilligen haben sich zwei ausgesperrte Former zu Schulden kommen lassen, indem sie denselben derart mißhandelten, daß er außer anderen Verletzungen den Bruch zweier Rippen davontrug. Die beiden Arbeiter wurden bereits verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

(†) **Ohligs,** 13. Juni. (Zwei Brüder ertrunken.) Am zweiten Pfingsttage ereignete sich hier ein schreckliches Unglück, indem zwei Brüder im Alter von 26 und 23 Jahren beim Baden ertranken. Der jüngere Bruder, welcher bei seiner Familie den Pfingsturlaub zubrachte, suchte seinen im Wasser plötzlich versunkenen Bruder zu retten, wurde hierbei von letzterem umklammert, wodurch beide ihr trauriges Ende fanden.

* **Goch,** 19. Juni. (Zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit) hat die Stadtverwaltung die nachahmenswerte Einrichtung getroffen, daß außer wie bisher an Ortsarme in Zukunft auch an minderbemittelte Einwohner zweckmäßige Kindermilch aus städtischen Mitteln geliefert werden soll. Die Aerzte stellen sogen. Milchbons aus, welche dem Bürgermeisteramt zur Visierung vorzulegen sind. Diese Wohltat soll nicht den Charakter einer Armenunterstützung tragen. Die Kosten sollen aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse gedeckt werden.

* **Trier,** 13. Juni. Ein furchtbares Unwetter hat Stadtkyll in der Eifel heimgesucht. Die Kyll hat die Brücke weggerissen, ein Haus ist eingestürzt. Im benachbarten Hallschlag sind zwei Kinder ertrunken. In dem Moselort Bernkastel hat Hagelwetter die Weinberge stark geschädigt.

* **Jülich,** 13. Juni. (Unwetter.) Die Gewitterregen, die am 10. Juni im Quellgebiet der Rur niedergingen, brachten seit Schließung der Urftsperre wieder das erste Hochwasser. Der Urftsee war leider bis zum Ueberlaufen voll und verfehlte somit seinen Zweck, dem Hochwasser vorzubeugen. Die Uferländereien und namentlich deren Grasbestände haben nicht unerheblich gelitten. Ungeheure Wassermengen fielen auch im Inde- und Wehetal. Die Wehe, die bei einer Länge von etwa 20 Kilometer ein Gefälle von 365 Meter hat, wuchs trotz des starken Gefälles 2 Meter über Normalhöhe und spülte u. a. den ganzen Fischbestand der bekannten Forellenzüchterei Krichelsmühle bei Wenau im Werte von 4000 Mk. aus. Diese Fluterscheinungen, die früher nie vorkamen, sind darauf zurückzuführen, daß die Quellgebiete zu Forstkulturzwecken mit Gräben durchzogen worden sind, die bei ihrem starken Gefälle die Niederschläge in wenigen Stunden dem steil abfallenden Bachbette zuführen. Hoffentlich machen bald zahlreiche Talsperren diesem Uebelstande ein Ende.

Jagd und Sport.

[÷] **Welschenneft,** 10. Juni. Dieser Tage wurde im hiesigen Jagdrevier ein Rehbock geschossen, der als Gabelbock etwas feister hatte sein dürfen. Eine Untersuchung der inneren Teile (Herz, Lunge, Leber) zeigte, daß der Bock normal gesund war. Bei Untersuchung des inneren Kopfes fand sich jedoch im Oberkiefer eine große nestartige Höhlung und in dieser wimmelte es von großen Engerlingen mit braunen Köpfen. Diese hatten die Dicke eines Bleistifts und waren 2½ bis 3 Zentimeter lang. Es wurden derselben 55 aus der Höhlung herausgenommen. Offenbar hat man es in diesem Falle mit einem Opfer der Rachenbremse zu tun.

Landwirtschaftliches.

|| **Verschicken von Erdbeeren.** Daß sich Erdbeeren schwer versenden lassen und häufig in sehr schlechtem Zustande an ihrem Bestimmungsorte ankommen, ist bekannt. Die Früchte sind zu zart und drucken sich ge-

genseitig, wenn sie in einem größeren Gefäße beieinander liegen. Der Praktische Ratgeber bringt nun in seiner neuesten Nummer die Abbildung einer Postversandkiste mit Einsatzkästchen, die sich im praktischen Gebrauch gut bewährt hat. Jedes Kästchen wiegt nur 35 Gramm und faßt 1 Pfund. Die Samelkiste faßt 8 solcher Kästchen. Wenn die Erdbeeren noch vor der Vollreife gepflückt werden, so lassen sie sich auch bei heißem Wetter versenden. Die Nummer, welche diese Mitteilung enthält, wird auf Verlangen kostenfrei an jeden Gartenfreund geschickt durch das Geschäftsamt des „praktischen Ratgebers" in Frankfurt a. Oder.

Kleine Chronik.

Altorf, 13. Juni. Auf dem Faulen ist der Kunstmaler Meier aus Zürich in Gesellschaft von vier Züricher Herren verunglückt. Ein herabfallender Stein traf ihn am Kopfe, Meier stürzte ab und kam ums Leben.

Neckargartach (Württemberg), 13. Juni. In der letzten Nacht hat ein Bäckergeselle den Bäcker Bullinger, dessen Frau und ihr zweijähriges Kind ermordet.

Emden, 13. Juni. Die Ehefrau De Bur in Fedderwardergroden im Jeverschen wurde, im Bette liegend, ermordet, wahrscheinlich von ihrem eigenen Gatten.

Gera, 13. Juni. Der Weber Wilke, der am Freitag seinen achtjährigen Sohn erschoß und dann zwei Schüsse auf sich abgab, ist seinen Verletzungen erlegen. Wilke hat vor seinem Tode noch die Besinnung insoweit wieder erlangt, daß er erklären konnte, daß er die Tat infolge nervöser Erkrankung vollbrachte und seinen Sohn nicht allein bei der Mutter zurücklassen wollte.

Hannover, 13. Juni. Am ersten Pfingsttage Mittag wies ein Schutzmann drei Gelegenheitsarbeiter, die in der Burgstraße skandalierten, zur Ruhe. Plötzlich stürzten die Raufbolde sich auf den Beamten und stachen ihn mit einem Messer nieder. Zwei Täter konnten verhaftet werden, der dritte ist entkommen und bisher nicht ermittelt.

Braunschweig, 13. Juni. (Tel.) In der Kohlengrube bei Harbke wurden fünf Bergleute verschüttet. Sämtliche Leichen wurden geborgen.

Görlitz, 13. Juni. In der vergangenen Nacht wurde die Kellnerin Ida Schwede von ihrem Geliebten in ihrer Wohnung ermordet. Der Täter ist verhaftet. Die Tat ist, wie es den Anschein hat, aus Eifersucht begangen worden.

Bern, 13. Juni. (Drahtb.) Vergangene Nacht ist die Gotthardlinie bei Arth, zwischen Goldau und Luzern durch einen Erdrutsch auf eine längere Strecke unterbrochen. Der Verkehr wird über Zug geleitet. Man hofft, die Geleise bis morgen, Mittwoch mittag, wieder frei machen zu können. Personen sind nicht getötet.

Davos, 13 Juni. (Drahtb.) Kaiser Wilhelm spendete für den Erweiterungsbau der deutschen Heilstätte in Davos mit dem Ausdruck der regen Teilnahme an den Bestrebungen der Heilstätte 30 000 Mk.

Paris, 13. Juni. In der nächsten Umgebung der Stadt Nanterre wurde gestern halbversteckt im hohen Grase von Spaziergängern die Leiche einer jungen Frau gefunden. Die Kleider der Toten waren zum Teil zerrissen und in Unordnung. Die ganze Lage ließ darauf schließen, daß es sich um einen Lustmord handelt. Die Tote wurde als die englische Gouvernante Miß Kari rekognosziert, die erst seit einigen Wochen in Frankreich und Lehrerin bei den Kindern eines Privatiers in Nanterre war. Sie hat sich Sonntag nach Longchamps zum Grandprix begeben und scheint auf dem Heimewege ermordet worden zu sein.

Newyork, 13. Juni. Wassermassen aus dem geborstenen Leitungsrohre einer Straße durchdrangen am Sonntag die Zementdecke des hiesigen Tiefbahntunnels und überschwemmten ihn. Das Wasser, das die Kontaktschiene erreichte, kochte unter der Einwirkung des starken Stroms. Die Fahrgäste in den Zügen waren in dem dampfgefüllten dunkeln Tunnel stundenlang aufgehalten. Das Wasser stand stellenweise einen Meter hoch. Der Verkehr ist noch eingestellt.

Der Lokomotivführer.

Mancher würde wohl recht nervös werden, wenn er die Stationsgebäude durchfahrener Bahnhöfe, die auf Seitengleisen stehenden Wagen, in entgegengesetzter Richtung fahrende Züge usw. von der Lokomotive aus in ganz anderer Weise „vorüberhuschen" sähe, wie wir es vom Coupee aus zu sehen gewöhnt sind. „Sollte nicht im letzten Moment sich eine Weiche öffnen, und wir auf jene Wagen dort rennen, sollten wir nicht ein Signal übersehen haben," solche Ideen würden unausbleiblich den Reisenden auf der Lokomotive plagen und viele derselben würden nach einer solchen Fahrt die Vorliebe für schnellfahrende Züge vielleicht gänzlich verlieren.

Der Führer der Lokomotive nimmt ein Sonderverhältnis in Bezug auf die Sicherheit ein. Erstens ist, wenn sich ein Unfall ereignet, sein Leben stets am meisten gefährdet, zweitens tritt nach jedem Unfall die Frage auf, hat der Lokomotivführer — oder wie man im Bahndienst kurz zu sagen pflegt — der Führer, irgend etwas versäumt; denn tatsächlich ist er ja öfters in der Lage, Gefahren von einem Zuge völlig abwenden zu können, welche durch plötzliche Ereignisse oder durch ein Versehen anderer Beamten entstanden. Die ganze Signalgebung ist w..tlos, wenn der Führer nicht aufmerksam ist; ein tüchtiger Führer tut jedoch mehr, wie bloß „Signale suchen", er bemüht sich vielmehr, auch zu erkennen, ob das, was ihm die Signale sagen, auch mit dem stimmt, was er auf der Strecke oder in dem vor ihm liegenden Bahnhofe zu erkennen vermag. Er weiß, daß es nicht das erste Mal wäre, wenn Menschen oder Apparate versagen sollten, und erst wenn er so getan, was in seinen Kräften stand, ist er ruhig.

Der ganze Betriebsdienst ist strapaziös, bringt viel Nachtdienst mit sich, und das Verantwortlichkeitsgefühl ist hier das beste Mittel gegen Einschlafen; der Führer aber darf nicht einmal „mit offenen Augen schlafen." Moralisch haltlose Menschen in den Führerberuf hineinzubringen oder nicht daraus zu entfernen, wäre daher ein sträfliches Vergehen gegen das Publikum. Aber auch geistig minderwertige Menschen sind hier nicht ungefährlich, denn solche haben fast nie Geistesgegenwart und erfahrungsgemäß nimmt Leuten mit angeborenem Mangel an Verstand eine Gefahr auch das letzte Restchen Besinnung fort.

Die Führer selbst haben dies schon früh erkannt, und schon 1867 einen Bund, „Verein deutscher Lokomotivführer", gegründet, um besonders auf Auswahl, Ausbildung und Moral des Nachwuchses zur Hebung des Berufes auch ihrerseits einzuwirken. Männer aus allen deutschen Stämmen schon vor 1870 vereint! — Das erste Fachblatt für Eisenbahnbetriebsbeamte in Europa — vielleicht sogar in der Welt, die 1863 gegründete „Zeitschrift für Lokomotivführer", das Organ jenes Vereins! — Diese Bestrebungen der Führer zur Vervollkommnung des Berufes und seiner Angehörigen sind ohne Zweifel auch der Gesamtheit zu Gute gekommen.

Selbstredend liegt der Schwerpunkt der Tüchtigkeit des Führers in der Praxis. Die Anwärter werden den Eisenbahnwerkstätten entnommen. Der Aspirant, wie er sein soll, ist ein körperlich und geistig gut veranlagter junger Schlosser, der es in der Privatindustrie wohl zum Monteur oder Werkführer hätte bringen können, falls er sich nicht selbständig machen wollte. Für zahlreiche Führer trifft das Wort „Aristokraten der Arbeit" zu, wie es streikende amerikanische Arbeiter zuerst anwandten, als die Lokomotivführer nicht mittun wollten.

Die Ansprüche, die man im Interesse der Leistungsfähigkeit der teuren modernen Lokomotiven und der Betriebssicherheit in moralischer, geistiger und körperlicher Hinsicht an den Führer stellen muß, sind nicht unbedeutend, und es ihm daher begreiflicherweise verdrießlich, wenn andere Beamte in Petitionen um Gehaltsaufbesserung auf sein Einkommen hinweisen, aber die große Verantwortlichkeit und aufreibende Art seiner Dienstes zu verschleiern suchen. Der Lokomotivführer will als ein Mann in verantwortlicher Beamtenstellung betrachtet werden. Alle die Männer, welche die deutsche Eisenbahn-Maschinentechnik groß gemacht haben, verdanken ohne Zweifel sehr viel dem Anschauungsunterricht, welcher ihnen in der Praxis zuteil wurde, als sie die Feder mit der Kohlenschaufel vertauschen mußten, um durch Ablegung des Lokomotivführerexamens die ersten Sprossen zur Laufbahn des akademisch gebildeten Eisenbahn-Maschinentechnikers zu erklimmen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

Geschenke des Kaisers Menelik.

Hd **Berlin,** 14. Juni. Der Kaiser empfing den Gesandten Baron Rosen, der Geschenke des Kaisers Menelik von Abessynien überbrachte, unter anderem den höchsten abessynischen Orden sowie vier Elefantenzähne von besonderer Größe.

Die Genickstarre.

(=) **Breslau, 13. Juni. (Privattel.) In der Stadt Breslau sind in der verflossenen Woche drei neue Erkrankungen und zwei Todesfälle an Genickstarre vorgekommen. Ein Erkrankter ist genesen.**

Jagd-Unglück.

Hd **Bayreuth,** 14. Juni. Der Landtagsabgeordneter Dönhoffner befand sich auf der Jagd, als durch Unvorsichtigkeit sein Gewehr losging und seinen Jagdgenossen, den Mühlenbesitzer Kretschmar, erheblich verletzte.

Erzherzog Josef †.

Hd **Wien,** 13. Juni. Erzherzog Josef von Oesterreich ist heute früh 6 Uhr in seiner Villa in Fiume gestorben.

Unwetter in Belgien.

Hd **Brüssel, 14. Juni. In Weltmolle wurden zwei Frauen vom Blitz erschlagen. Auf dem linken Scheldenfer wurde die gesamte Ernte völlig vernichtet. Hagelschlossen von der Größe eines Taubeneies schlugen alle Saaten nieder. In der Nähe von Dinant stehen ganze Ortschaften unter Wasser. An verschiedenen Stellen lagen die Hagelschlossen 60 Zentimeter hoch.**

Die Marokko-Konferenz.

Hd **London,** 13. Juni. Eine „Times"-Depesche aus Washington meldet, daß die Washingtoner Regierung, die zuerst geneigt war, die Einladung zur Marokko-Konferenz anzunehmen, plötzlich ihre Ansicht geändert hat und ihre Teilnahme von der Englands abhängig macht. Bekanntlich hat England erklärt, daß es die Konferenz unter keinen Umständen für wünschenswert hält. Inzwischen wird in Fez lebhaft gegen Deutschland intriguiert und die Behauptung verbreitet, daß Deutschland dem Sultan bereits besondere Konzessionen abgepreßt habe.

Hd **Paris,** 14. Juni. Die Abgeordneten beschweren sich über die Langsamkeit, mit der die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen vor sich gehen. Zwei Interpellationen sind in dieser Sache angekündigt.

Hd **Tanger,** 13. Juni. Für den 14. Juni war hier die Ankunft eines französischen Geschwaders offiziell angemeldet, indes wurde dieser Besuch soeben abgesagt. Man glaubt darin den Wunsch Frankreichs zu erkennen, unter den heutigen Umständen alles zu vermeiden, was auch nur den Schein einer Feindseligkeit gegenüber Marokko erwecken könnte.

Attentat in Athen.

(=) Athen, 13. Juni. (Wolff-Tel.) Der frühere Ministerpräsident Delijiannis erhielt vor dem Portal der Kammer einen tödlichen Messerstich in den Unterleib. Der Täter wurde verhaftet.

(:) **Athen,** 13. Juni. (Wolff-Tel.) Delijiannis ist heute abend seiner Verwundung erlegen.

Das Morden in Eriwan.

Hd **Petersburg, 14. Juni. In Eriwan hat das Morden der Mohamedaner gegen die Armenier wiederum 3 Tage gedauert. Es blieben auf dem Platze 31 Personen, verwundet wurden 42, von denen noch 5 gestorben sind. Die armenische Selbstverteidigung wird jetzt durch ausgiebigen Waffenschmuggel organisiert. Gleich trostlos lauten die Nachrichten aus den Eriwaner, Nachitschewaner und Garalageser Landkreisen. In zahlreichen Gegenden Sibieriens tauchen Räuberbanden auf.**

Zu den Friedensaussichten.

Hd **London,** 13. Juni. Nach aus russischer und japanischer Quelle hierher gelangten Nachrichten ist man noch verzweifelt weit vom Friedensschluß entfernt. Rußland hat zwar den Rooseveltschen Vorschlägen zugestimmt und sich bereit erklärt, Bevollmächtigte zu ernennen, ohne jedoch deren Machtbefugnisse zu definieren. Nach einer offiziösen Verlautbarung vom Petersburger Auswärtigen Amte sollen die Bevollmächtigten Japans Entschlüsse nur entgegennehmen und ihrer Regierung mitteilen, ohne aber selber über den Frieden zu verhandeln, worauf aber die Japaner kaum eingehen dürften. Ueberhaupt fürchtet man in Tokio, durch einen Waffenstillstand die Frucht des Togoschen Sieges und Oyamas Aussichten auf weitere Erfolge zu gefährden.

Hd **Petersburg, 13. Juni. Es verlautet, daß die Wendung zum Frieden hier auf zwei Momente zurückzuführen ist. Der Finanzminister erstattete einen Bericht, indem er jede Verantwortung ablehnt im Falle einer Fortsetzung des Krieges. Und Lenewitsch sah sich gezwungen eine Anzahl Soldaten und Offiziere erschießen zu lassen, die meuterten und eine offene Propaganda gegen den Krieg angesichts des Feindes trieben.**

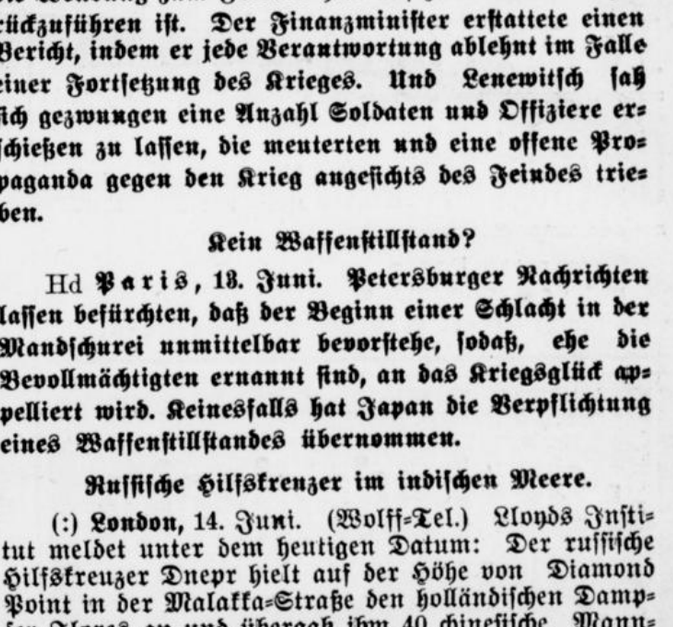
Kein Waffenstillstand?

Hd **Paris, 13. Juni. Petersburger Nachrichten lassen befürchten, daß der Beginn einer Schlacht in der Mandschurei unmittelbar bevorstehe, sodaß, ehe die Bevollmächtigten ernannt sind, an das Kriegsglück appelliert wird. Keinesfalls hat Japan die Verpflichtung eines Waffenstillstandes übernommen.**

Russische Hilfskreuzer im indischen Meere.

(:) **London,** 14. Juni. (Wolff-Tel.) Lloyds Institut meldet unter dem heutigen Datum: Der russische Hilfskreuzer Dnepr hielt auf der Höhe von Diamond Point in der Malakka-Straße den holländischen Dampfer Flores an und übergab ihm 40 chinesische Mannschaften und die Post vom englischen Dampfer St. Kilda, den der Dnepr in der Chinesischen See aufgebracht und zum Sinken gebracht hätte, weil er Konterbande an Bord hatte. Die europäischen Schiffsoffiziere und die Maschinisten des englischen Dampfers wurden an Bord des Dnepr zurückbehalten.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.



Warten Sie

Alsberg's „Weisse Woche"!

mit Ihren Einkäufen in
weissen Waren
jeder Art
bis zu unserer
„Weissen Woche"
vom
17. Juni bis 24. Juni.

Wir bieten Unübertroffenes!

Gebr. Alsberg
HAGEN
Elberfelderstrasse 47.



Montag nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach langem, schweren mit vieler Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Carl Carle

Lisette geb Klockenhoff

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Schwerte, Wellinghofen, Aplerbeck, Hennen, Berlin u. Dieringhausen, den 13. Juni 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Haselackstr. 10 aus statt.

Neu!

Auf Kredit!

Auf der höchsten Stufe
steht unstreitig das
grossartigste und kulanteste
Möbel- u. Waren-Kredithaus
R. Rosenbaum
Hagen, Karlstrasse 36.
Ecke Elberfelderstrasse.

- Grösste Auswahl in
- Möbel, Polsterwaren
- Betten, Kinderwagen
- Herde Oefen
- Paletots und Anzüge
- für Herren u. Knaben
- Damen-Konfektion
- Staubmäntel
- Kl. Abzahl. u. Anzahl.

Neu!

Lehrerverein

Schwerte u. Umgegend.

Samstag, den 17. Juni, 4½ Uhr:

1. Die Einweihung des Falk-Denkmals.
2. Gesang (Sering No. 47, 56, 92).
3. Sonstiges.

Ergster Kirmeß!
Sonntag, den 18. d. Mts.,
Konzert u. Ball.
Hengstenberg.

Carl Seeger
Zahntechniker
Gr. Marktstr. 1.
962

Welches von beiden?

NIGRIN für besseres Schuhzeug aus Box-Calf und Chevreauxleder und

Gentner's Wichse für Schuhzeug aus Kalb- und Rindleder.

in roten Dosen
mit dem Kaminfeger
Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**

Schwerter
Fleisch-Halle
— Kleine Marktstraße 4. —
Empfiehlt wieder frisches, schönes, fettes



Rindfleisch
a Pfd. **50** und **55** Pfg.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Wo informirt man sich über Alles,
Was j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek" Sie besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannisplatz 8 !

Eine Wohnung
von 4 Räumen mit Badezimmer und Bodenzimmer per 1. Juli ev. August an kl. ruh. Familie billig zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftst. d. Schwerter Ztg. 2011

Suche zum 1. November eine
schöne Wohnung
von 3 Zimmern u. 1 Bodenzimmer.
2049 **Emil Böllmecke,**
Anstreichermstr., Kötterbachstr. 14.

Hübsch möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension per sofort zu vermieten. 2088
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Fussbodenlacke
in verschiedenen Farbtönen
schnell und hart trocknend,
I. Qual. 180, II Qual. 120 Pf.
die 1 Kilo-Dose empfiehlt
Schwerte. Ernst Klein.
2055

Ein heller



verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Tüchtige Kostümbüglerin
auf sofort sucht die Schwerter Färberei und chem. Reinigungsanstalt 2042
Franz Siharsch,
Hagenerstraße 3.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzen-Post„ Eßlingen. a. N

Sofort oder 1. Juli ein
Mädchen,
welches kochen kann, für ländlichen Haushalt gesucht.
Angebote unter J St 2053 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten.

Vaporin Dr. Staedtler
(Preis pro Büchse Rm. 2.00)
neues, unfehlbares Mittel gegen
Keuchhusten
vollständig unschädlich, wird nur eingeatmet.
Vermindert sofort die Dauer und Intensität der Anfälle.
Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die
Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh.
Bestandteile:
Kamphor. trit. 20,0 Naphtalin. puriss. 180,0 Ol. eucalypt. Ol. pini pic. aa 2,0

Im Ruhrfelde an der tollen Straße sind noch mehrere Sechsziger
Klee
anzupachten. 2051
Hohenschwert,
Schwerte.

Reparaturen
an **Uhren** und **Goldwaren** werden gut und billig unter Garantie ausgeführt. 1660
Andr. Schaefer,
Uhrmacher,
Schwerte, Hüsingstraße 14.

Ein Mädchen
zur Aushülfe oder f. halbe Tage sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Ztg 2016

Gelegenheitskauf!
100 Meter 1¼ zöll.
Gasröhren
neu, a Meter 1,20 hat abzugeben
R. Schultz, Kupferschmied,
1353 Schwerte, Mährstr. 2.

Junge Leute,
besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung
Beamten-Stellen
für **Rittergüter, Domänen** usw. **kostenlos** nachgewiesen. In drei Monaten über **1200** offene Stellen. Erfolg garantiert Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.
Landwirtschftl. Technikum,
Münster i. W.,
Kanonengraben.

Ordentliches
Dienstmädchen
auf sofort oder bald gesucht.
Frau **Ernst Klein,**
2056 Hüsingstraße 15.

Jung. Foxterrier
billig zu verkaufen 2048
Aug. Rehfeldt,
Rosen 43.

Zum 1. Juli ordentliches kath.
Mädchen
f. kleineren Haushalt (Geschäftshaus) gesucht. Dasselbe muß zeitweise den ganzen Haushalt allein führen können. Angeneh. Stelle.
Frau Heinrich Vogt,
2006 Remscheid-Hasten.

Hochzeits-Einladungen ∴ ∴ ∴
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

Geld- **Darlehne,** 5%, ohne unnöt. Vorauszahlung. Selbstgeb. Raten gest. Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 88. (Rückp.)

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 14. Juni 1905.

50 Kgr. 100 Pfd.	1ter ℳ	1ter ₰	2ter ℳ	2ter ₰	3t r ℳ	3t r ₰
Kartoffeln 50 Kilo	4	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo		—	—		—	—
Butter per Pfd.	1	15	1	—	—	—
Eier 15 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 13 Juni. (Tel.) **Weizen** I. 18,20, II. 17,70, **Roggen** I. 16,00 II. 15,50 Mk **Hafer** 15,00 Mk. per 100 kg. **Kleie** 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 13. Juni. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen, per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I 14,80 II. 14,30 Mk.

Köln, 13. Juni. (Tel.) **Fruchtmarkt. Weizen** 00,00, **Roggen** 00,00, **Hafer** 00,00—00,00, **Heu** 7,80—8,20, **Maschinenstroh (Roggen)** 4,80, **Richtstroh (Flegeldrusch)** 5,20, **Krummstroh** 4.80 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Werktage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 137. Mittwoch, den 14. Juni 1905. 37. Jahrgang

Vom sozialen Felde.

(—) **Zur Aussperrung im Baugewerbe** erlassen die Arbeitersekretäre Hermann Köster (Essen-West), Franz Behrens (Essen), Christian Kloft (Essen), Joh. Gisberts (M.-Gladbach), Heinrich Küpper (Köln), C. Hartwig (Hagen), Johann Gronowski (Dortmund), Anton Gilsing (Bochum), Johann Becker (Hagen) einen Aufruf an die christlichen Arbeiter und Freunde derselben im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Darin heißt es: Schon wieder soll ein Riesenkampf in dem bedeutendsten deutschen Industriebezirk beginnen. Weil in Dortmund einige „frei" organisierte Zimmerer wegen Lohnforderung in den Ausstand getreten sind, und die Maurer des Samstags um 6 Uhr Feierabend machen wollen (ein von fast sämtlichen Dortmunder Unternehmern anerkanntes Recht der Arbeiter) hat der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk beschlossen, 15- bis 20 000 Maurer, Zimmerer und Bauhülfsarbeiter auszusperren. Wahrlich, frivoler ist wohl noch kein Kampf heraufbeschworen worden. Aus dem, was bisher über die Arbeitgebersitzungen in die Oeffentlichkeit durchgesickert ist, geht hervor, daß sich der Kampf lediglich gegen die Organisationen der Bauarbeiter und die durch dieselben errungenen Tarifverträge richtet. Die Arbeitgeber des Baugewerbes wollen auch die Arbeiter anderer Berufe treffen. Zweifellos wird, wenn es gelingt, die organisierten Arbeiter des Baugewerbes niederzuringen, versucht werden, alle Arbeiter des Industriebezirkes noch mehr niederzuhalten wie bisher. Gehen aber die Bauarbeiter unbesiegt aus dem Kampfe hervor, so werden auch die Arbeiter anderer Berufe davon Vorteil haben, deshalb müssen alle Arbeiter dafür sorgen, daß der von den Arbeitgebern des Baugewerbes heraufbeschworene Riesenkampf mit einem Siege der Gewerkschaften endet. Christliche Arbeiter, der Sieg ist sicher, wenn Ihr den Kämpfern Munition liefert. Die Kündigung ist seitens der Arbeitgeber bereits erfolgt. Von den 20 000 Bauarbeitern, welche am dritten Pfingsttage auf das Straßenpflaster geworfen wurden, gehört gut die Hälfte dem Zentralverbande christlicher Bauhandwerker und Bauhülfsarbeiter an. Dieser Verband hat, obwohl er sehr viele Kämpfe gegen Unternehmerwillkür führen mußte, noch nicht an die Sodalität der christlichen Arbeiter appelliert, sondern hat die Unterstützungen immer selbst aufgebracht. Unterzeichnete halten es für ihre Pflicht, an ihrer Stelle die Solidarität der christlichen Arbeiter und Arbeiterfreunde anzurufen und hoffen, daß dieser Ruf nicht unbefolgt verhallen wird. NB. Geldsendungen sind zu richten an die Adresse des Hauptkassierers des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhülfsarbeiter Deutschlands, Kollegen Friedrich Jacobi in Berlin O, Rüdersdorferstraße 44.

Westfalen und Rheinland.

* **Herdecke,** 13. Juni. (Diebstahl.) In einer der letzten Nächte wurden dem Fabrikbesitzer Herrn Dr. L. Hoesch von hier abermals 300 Meter Kupferdraht gestohlen. Der Draht war an hohen Telegraphenpfosten befestigt und leitete den elektrischen Strom, beim Ausbaggern des Mühlengrabens, von der Fabrik über den hiesigen Bleichstein zum großen Wehre. Erst vor 4 bis 5 Wochen wurden 500 Meter von demselben Draht gestohlen. Auf die Ermittelung der Diebe sind 100 Mark Belohnung gesetzt.

* **Herdorf,** 13. Juni. (Auf jämmerliche Weise) ist ein vierjähriges Kind hierselbst ums Leben gekommen. Dasselbe trank Essigessenz, woran es am folgenden Tage unter schrecklichen Schmerzen gestorben ist. Die Eltern waren auf der Hochzeit.

* **Köln,** 13. Juni. (Ein armer Krüppel.) Ein Hüne von Gestalt hatte sich gestern vor der Strafkammer zu verantworten. Es war der Tagelöhner Guschab, ein von Gesundheit strotzender Mensch, der niemals arbeitete. Mit Vorliebe stellte er sich an belebte Straßenecken, verbarg einen Arm unter dem Rock, zog ein Bein hoch und verstand es dann, als „armer Krüppel" das Mitleid der Menschen zu erregen. Verschiedentlich war er schon dieserhalb bestraft. Am 3. April kam der Angeklagte aus einer Wirtschaft, wo er längere Zeit gezecht hatte, präparierte sich, wie oben geschildert, und stellte sich an eine Straßenecke. Zwei Schutzleute entlarvten ihn und wollten ihn festnehmen. Der Kerl zog seinen versteckten Arm hervor und widersetzte sich mit seinen Riesenkräften. Mit mehreren Schutzleuten gelang schließlich die Festnahme. Er erhielt 3 Monate Gefängnis, 14 Tage Haft und Ueberweisung in die Arbeitsanstalt Brauweiler.

=) **Trier,** 13. Juni. (Der Wecker als Retter in der Not.) Eine tragikomische Begebenheit berichtet die „Trier. Landesztg." aus Reinsfeld. Dort waren in der Nacht zum letzten Mittwoch drei vermummte Männer in das Anwesen eines Ackerers eingedrungen. Einer der mit Dolch und Revolver bewaffneten Burschen mußte an dem Bett eines Sohnes des Hausherrn, der plötzlich erwacht war und die Hausbewohner zu alarmieren drohte, Wache halten, während die beiden anderen die nebenan liegenden Zimmer durchsuchten. Ein unvorhergesehenes Hindernis aber brachte die Einbrecher um die erhoffte Beute, nämlich eine Weckuhr, die der Hausherr geschäftshalber auf 3 Uhr gestellt hatte und die auf einmal an zu rasseln anfing. Die Kerle, die sich verraten glaubten, nahmen sofort Reißaus und von den erhofften und teilweise schon eingepackten Beutestücken fielen ihnen nur zwei Portemonnaies mit etwa 10 Mark Inhalt in die Hände.

(Weitere Provinz-Nachrichten s. im anderen Blatt.)

Gesundheitspflege.

(::) **Das Dogma vom Zuckergenuß.** Im Korrespondenzblatt für Gesundheitspflege lesen wir: Allgemein wird verlangt, daß man gläubig den weißen Kunstzucker als segensreichen Kraftspender verehre. Kein geringerer als der berühmte Chemiker von Bunge kämpft aber seit Jahren gegen die verderblichen Folgen jener Lehre, die aus dem zunehmenden Kunstzukkerverbrauch entstehen. Noch vor 100 Jahren war Kunstzucker ein seltener Luxusartikel, da nur reiche Leute den eingeführten tropischen Rohrzucker kaufen konnten. Erst in der Kontinentalsperre, die Napoleon verhängte, kam der einheimische Rübenzucker auf und wurde nunmehr nach und nach allen Volkskreisen tägliches Bedürfnis. Seit dieser Zeit aber tritt auch die allgemeine Zahnverderbnis auf. Man muß, um das zu verstehen, sich klar werden, daß weißer Rübenzucker, so wie er genossen wird, ein kristallinisches Kohlenstoffprodukt darstellt, das von aller Zellulose und von allen Salzen befreit wurde. Im Körper zerfällt nun Zucker zu Wasser und Kohlensäure. Dieser aber zieht zu ihrer Bindung Kalk-, Natron- und Kalisalze rapid an sich. Da der genossene Zucker selbst solche Salze gar nicht enthielt und auch die sonstige übliche Diät arm an diesen wichtigen Alkalien ist, so entzieht die freie Kohlensäure die Salze, nach denen sie begehrt, den

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 4

Sie beschloß, mit der ihr intelligent erscheinenden Adda Freundschaft zu schließen, sei es auch nur zu dem Zwecke, die Arglose über die ihr wie eine Phase ungetrübten Glückes vorschwebende Vergangenheit auszuforschen. Dieser Plan sagte ihrem verschlagenen Naturell außerordentlich zu, und er beschäftigte sie in den nächsten Tagen so intensiv, daß sie, um schnellstens seine Ausführung einleiten zu können, beschloß, die Mutter von ihrer reuigen Zerknirschung baldigst zu überzeugen. Sie ging mit Eifer und Fleiß an ihre Strafarbeiten, die zumeist in französischen Uebersetzungen und im Vokabellernen bestanden, und sie gab sich Frau Trenkler gegenüber so demütig und so durchdrungen von dem Unrecht, welches sie mit ihrer Insubordination begangen, daß sie schon nach drei Tagen wieder in den Familienkreis aufgenommen wurde. Sie hatte Besserung gelobt.

* * *

Es kam so, wie Ella Trenkler vorausgesagt hatte, in der Schule des Fräulein von Haberkorn machten die Zwillinge Sensation. Nicht nur das Fremdartige, welches ihnen anhaftete, erhob sie in den Augen ihrer Altersgenossinnen, nein, auch die Schönheit und Anmut, die ihnen eigen, bestachen Lehrerinnen und Zöglinge gleichermaßen. Dazu kam, daß die kleinen Schmidts fertig französisch sprachen, in der Großstadt aber, die sie jetzt bewohnten, die französische Sprache in den Töchterschulen wohl grammatikalisch vorzugsweise gepflegt, selten aber in der Konversation völlig beherrscht wurde.

Adda und Annie plauderten so allerliebst in dem fremden Idiom, daß es ein Genuß war, ihnen zuzuhören. Und da es in dieser unvollkommenen Welt immer noch die äußeren Vorzüge sind, welche dem Menschen in erster Reihe Ansehen verschaffen, so war es ganz natürlich, daß die hübschen Kinder, denen man von großer Weite schon ihre vornehme Erziehung anmerkte, die Bewunderung ihrer Mitschülerinnen erregten. Beide Mädchen lernten leicht und zeigten sich geistig sehr befähigt, nur daß Annie durch große Zurückhaltung mehr im Hintergrunde blieb als die lebhafte, alles Neue mit Leidenschaft erfassende Adda.

Wenn Annie nun auch ihren Lehrerinnen durch ihre seelischen Vorzüge mehr ans Herz gewachsen war, als die flüchtige, oft unzuverlässige Adda, so wurde Adda doch nach und nach der Glanzpunkt der vielgepriesenen Haberkornschen Schule, denn sie besaß das Talent, sich überall zur Geltung zu bringen.

Es steckte viel Ehrgeiz in dem Mädchen, und zu dem Trieb, der Fleißigsten eine zu sein, kam bald der brennende Wunsch, mit ihrem Können Lehrerinnen und Mitschülerinnen in Erstaunen zu setzen. Während Annie lernte, weil es ihr Freude machte, ihr Wissen zu erweitern, nahm Adda gern jede Gelegenheit wahr, mit dem Gelernten vor anderen zu prunken. Als ihr Organ den Zuhörern angenehm ins Ohr fiel, übte sie diese neue Begabung, die sie an sich entdeckt hatte, mit anerkennenswertem Fleiß. Wenn die Schülerinnen des Fräulein Haberkorn sich vor den Eltern und Freunden zu produzieren hatten, so war es Adda Schmidt, welche die meisten Lobsprüche erntete, während ihre Schwester Annie eine unbezwingliche Scheu vor fremden, gleichgültigen Menschen behielt, dafür aber ihre wenigen Auserwählten durch Zutunlichkeit und Schelmerei bezauberte.

Ihrem Vorsatze getreu, hatte sich Ella Trenkler vom ersten gemeinsam verlebten Schultage an, so herzlich, als es ihre Natur erlaubte, Adda Schmidt angeschlossen.

Adda, die am Ort völlig Fremde, konnte für die stets heitere und gefällige Freundin, welche sich ja auch ihre Cousine nannte, nur Dankbarkeit empfinden.

Sie vergaß daher schnell die kleinen Bosheiten, welche Ella in erster Zeit für die Zwillinge bereit gehalten. Sie vergalt die ihr dargebrachte Zuneigung mit einem gewissen Gefühlsenthusiasmus, der oft bei ihr zum Durchbruch kam.

Anders Annie. Ihr fiel es schwer, Zutrauen zu Ella zu fassen, und nur aus Liebe zu Adda gab sie sich in Ellas Gegenwart freundlich und unbefangen. Aber sie mied Frau Trenklers Tochter so viel sie konnte, und da Adda diese Antipathie der Schwester nicht zu verstehen schien, schloß sich Annie herzlicher an die Familie Weißstein an, deren drei Sprossen ungemein viel an der hochmütigen Majorstochter auszusetzen fanden.

Frau Trenkler hielt schon aus Klugheit einen freundlichen Verkehr mit ihren Wirtsleuten aufrecht, und auch Adda riet der Cousine zum Frieden mit Weißstein.

Adda war gefallsüchtig Es schmeichelte ihr, daß die Kaufmanns-Familie so ungeheuer viel Wesens mit den Zwillingen machte.

Weißsteins hatten ihr Geschäft klein angefangen. Durch Unternehmungsgeist, Fleiß und Sparsamkeit waren sie in kurzer Zeit reiche Leute geworden. Herr Weißstein verstand es, günstige Chancen für sich zu benutzen. Er kaufte Grund und Boden, der den meisten Menschen wertlos erschien, und seine Berechnungen trogen selten. Oft schon nach kurzer Zeit des Wartens fand er am Staat, an der Stadt oder an interessierten Privatleuten gute Abnehmer für seine Landparzellen. Baute er Häuser, so blieben die Wohnungen darin niemals leer stehen, mochten auch ringsumher noch so viele öde Fensterhöhlen die Vorübergehenden anstarren. „Er hat eben Glück!" sagten die Leute. „Er weiß zu rechnen!" lobten seine Standesgenossen. Weißsteins gefielen sich, wie fast alle Emporkömmlinge in der Anbetung des Geldes und der Menschen, die es, auf welche Weise es immer geschehen, in ihren Besitz genommen.

Daß Frau Trenkler an ihren Nichten eine ganz nette Einnahmequelle haben mochte, hatte die Kaufmannsfrau sofort begriffen, als ein zweites Hausmädchen zur ausschließlichen Bedienung der kleinen Schmidts engagiert worden war. Noch sicherer aber bildete sie ihre Meinung von den einstigen Reichtümern dieser Kinder aus den Aeußerungen, welche sie gelegentlich taten.

Die beiden Schwestern hatten durchaus nichts Prahlerisches in ihrem Wesen. Addas Verlangen, sich jederzeit hervorzutun, lag jetzt noch ganz auf geistigem Gebiet und schloß Aufschneiderei völlig aus. Die Kinder gaben sich unbefangen, wenn sie von der Vergangenheit sprachen, so daß man das, was sie erzählten, für lautere Wahrheit nehmen mußte. Freilich empfanden beide eine leicht erklärliche Scheu vor solchen Rückerinnerungen, die sie stets traurig machten, und sie erwähnten daher für die Neugierde ihrer Umgebung selten genug ihre Wiener Erlebnisse. Dreisten Fragen setzten sie ein die Fragesteller mehr als ablehnende Worte verletzendes Schweigen entgegen.

Die rundliche Frau Weißstein, die es gar wohl verstand, in ihrem Haushalt Behaglichkeit zu verbreiten, konnte sich schon nach kurzer Bekanntschaft mit den Schmidts rühmen, des Vertrauens der kleinen Mädchen besonders gewürdigt zu werden. Sie und ihr Sohn Karl blieben auch in Zukunft die Bevorzugten in dem Umgangskreise der Zwillinge. Es ließ sich nicht behaupten, daß die „Tante Majorin," wie Frau Weißstein jetzt vor anderen Leuten mit Vorliebe Frau Trenkler nannte, ihren Nichten unentbehrlich geworden war. Sie verweigerten ihr niemals den Gehorsam, sie ließen es ihr gegenüber als wohlerzogene Kinder an der schuldigen Ehrerbietung nicht fehlen. 121,20

Körpergeweben, den Schleimhäuten und den Knochen. Der Genuß des raffinierten Zuckers muß demnach die Kalkarmut unserer Zähne und Knochen, den Alkalienmangel unseres Blutes und unserer Gewebe vergrößern und zu Zahnverderbnis, Rachitis und Schleimhautenzündungen beitragen. Das Dogma vom Segen des Kunstzuckers ist deshalb geradezu gefährlich. Der Entwickelung der sich immer mehr ausbreitenden Konfekt- und Zuckerbäcker-Industrie, die ihre Produkte zu täglichen Konsumartikeln, besonders der Jugend, gemacht hat, gilt es darum im Interesse der Volksgesundheit und Volkskraft ernstlich entgegenzuarbeiten. Ihre Produkte wirken wie alle konzentrierten Genußmittel als Reizmittel und verführen zum Uebermaß. Unsere Väter waren vernünftiger in der Auswahl ihrer Süßstoffe, sie aßen Honig und benutzten süße getrocknete Früchte, die den Zucker in seinen natürlichen Verbindungen mit Salzen enthalten, für ihren Tisch. Dabei hatten sie gesunde Zähne, feste Knochen und starke Nerven.

Die Möhne-Talsperre.

In seiner Sitzung vom 22. Mai d. Js. hat der Vorstand des Ruhrtalsperrenvereins zu Essen beschlossen, alle Anträge auf Gewährung von Unterstützungen zu Talsperrenbauten im Ruhrgebiet solange zurückzustellen, bis über die Erbauung einer großen Talsperre im Möhnetal bei Brüggelte Beschluß gefaßt werden könne. Die Vorarbeiten zu dieser Anlage werden daher bis auf weiteres fortgesetzt. Es handelt sich hier um ein Unternehmen, das für den großen rheinisch-westfälischen Industriebezirk von großer Bedeutung sein würde. Die Reinwasserversorgung dieses Gebietes ist bekanntlich fast vollständig von der Ruhr abhängig, der von den 80, im Ruhrtalsperrenverein vereinigten Wasserwerken von Jahr zu Jahr steigende Wassermengen entzogen werden. Gegenwärtig beträgt die mittlere Entnahme aus der Ruhr 6700 Liter in der Sekunde, von denen 4800 Liter nach benachbarten Flußgebieten hinübergepumpt werden, zum größten Teil nach den großen Industriemittelpunkten des Emschergebietes. Ist diese Entnahme auch in der nassen Jahreszeit nicht von Bedeutung, so wird sie in Zeiten der Trockenheit äußerst fühlbar — ist doch im Jahre 1904 die sichtbare Wasserführung der Ruhr bis auf 3000 Liter in der Sekunde zurückgegangen und betrug weniger als die Hälfte der gepumpten Wassermenge! Die weitere Steigerung der Förderung der Wasserwerke hat also eine deutlich merkbare Grenze.

Als Mittel zur Abwehr der aus diesen Verhältnissen dem Industriegebiet drohenden großen Gefahr ist seit etwa einem Jahrzehnt die Erbauung von Talsperren im Niederschlagsgebiet des Flußlaufes der Ruhr erkannt worden. Sie sollen den Wasserreichtum der nassen Jahreshälfte aufspeichern, um in der Trokkenzeit dem Eintreten kleinster Wasserstände in den Seitentälern der Ruhr und im Flusse selbst zu wehren. Mit Unterstützung des Ruhrtalsperrenvereins sind daher in den letzten 7 Jahren zusammen 7 Talsperren errichtet worden, von denen die größte, die Ennepetalsperre mit 10,8 Millionen Kubikmeter Inhalt vor kurzem eingeweiht worden ist. Von diesen Bauten sind drei noch unvollendet, nämlich die Talsperre im Hennetal bei Meschede, im Oestertal (Lennegebiet) und im Inbachtal (Volmegebiet). Sämtliche Anlagen kommen auch den Anliegern, vor allem den Triebwerksbesitzern in den innerhalb der Talsperren gelegenen Flußtälern zugute, die demnach einen Teil der Kosten zu ihren Lasten genommen haben. Zum Glück für das Versorgungsgebiet der Ruhrwasserwerke ist dieser Weg zur Verbesserung der Wasserführung des Flusses noch durch Jahrzehnte hindurch gangbar, da sich im Niederschlagsgebiet der Ruhr eine ganze Reihe Täler finden, die sich zur Anlage von Talsperren eignen. Es liegt nun der Gedanke nahe, den großen Mangel während der Trockenzeit auch mit großen Mitteln zu begegnen und statt einer Reihe mittlerer und kleinerer Talsperren eine einzige sehr große Anlage zu errichten, welche den Sommerwasserstand der Ruhr so heben würde, daß auf Jahre hinaus der Wassermangel der Trockenzeit beseitigt wird. Aus dieser Ueberlegung heraus hat der Ruhrtalsperrenverein die Vorarbeiten zu der Talsperre im Möhnetal in Angriff genommen. Ob diese Sperre gebaut wird oder statt ihrer eine Reihe kleinerer Anlagen, wird im wesentlichen von den Kosten des großen Unternehmens abhängen.

Die Abmessungen des geplanten Bauwerkes sind gewaltig. Die Mauer würde 580 Meter lang werden, bei 39 Meter größter Höhe, und 190 000 Kubikmeter Mauerwerk erfordern. Sie soll an der Mündung der aus dem Arnsberger Wald kommenden Heve in die Möhne errichtet werden und erfordert die Anlage eines Umleitungsstollens zur Abteilung der beiden Flüssen von der Baustelle. Der Stausee erstreckt sich auf 5 Kilometer ins Hevetal bis über die Arnsberg-Soester Straße hinaus, im Möhnetal in 700 Meter Breite, etwa 9 Kilometer talaufwärts bis oberhalb Bahnhof Wamel. Die Wasserfläche würde $9^1/_2$ Quardratkilometer bedecken und etwa 160 Wohnhäuser und landwirtschaftliche Gebäude der Orte Kettlersteich, Delecke, Brüggelte und Stockum überfluten. Zwei Straßen müßten zur Erhaltung bestehender Verkehrswege auf Dämmen und Brücken über den See hinübergeleitet werden. Bei einem Inhalt von 110 Millionen Kubikmeter würde diese Straße einen größeren Fassungsraum besitzen, als alle bisher fertiggestellten deutschen Talsperren zusammengenommen und etwa $2^1/_2$mal so groß sein wie nächstgroße Talsperre Deutschlands und des Festlandes im Urftale in der Eifel. Da bei diesem großen Fassungsvermögen alle Hochwässer des Möhneflusses zurückgehalten werden, so würde im Oberlauf der Ruhr von Neheim bis zur Lennemündung die Hochwassergefahr so gut wie beseitigt, weiter unterhalb sehr gemildert werden, denn das Möhnetal umfaßt etwa ein Zehntel des ganzen zur Ruhr entwässerten Gebietes.

Vermischtes.

† **(„Mutting, unser Kronprinz ist hier.")** Eine rührende Geschichte vom Kronprinzen wird aus Ludwigslust mitgeteilt, wo er vor einiger Zeit zum Besuche seiner Braut weilte. Der Kronprinz fuhr eines Tages, nur von einem Chauffeur begleitet, im Automobil von Ludwigslust nach Schwerin, um seinen Schwager, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zu besuchen. Unterwegs begegnete das kronprinzliche Automobil einer alten Tagelöhnersfrau, die am Rande des Chausseegrabens saß und bitterlich weinte. Auf die Frage des Kronprinzen, der sein Automobil sofort zum Stehen brachte, was ihr fehlte, berichtete sie, daß ihr Mann sich beim Grasmähen mit der Sense schwer verletzt habe und sie nun nach Schwerin müsse, um das nötige Verbandszeug zu holen. Sie habe nur, da sie erschöpft sei, ein Weilchen ruhen wollen. Der Kronprinz nahm die alte Frau, die ihn, da er bürgerliche Kleidung trug, nicht erkannte, in sein Automobil und fuhr sie nach Schwerin vor die Apotheke, wo sie sich unter rührenden Dankesworten verabschiedete. Vorher hatte sich der Kronprinz nach ihrem Namen und Wohnort genau erkundigt. Wie erstaunte nun die Tagelöhnersfrau, als sie nach Hause kam und ihr an der Gartentür ihre älteste Tochter bereits die Worte entgegenrief: „Mutting, unser Kronprinz ist hier!" Der Kronprinz hatte nämlich sofort, nachdem er die Alte entlassen hatte, durch den Chauffeur einen Arzt und verschiedene Stärkungsmittel für den Patienten besorgt und war selbst mit nach dem Dorfe H., wo der Verunglückte wohnte, gefahren. Der braven Gattin, die den Kronprinzen hocherfreut wieder begrüßte, schenkte er ein Zwanzigmarkstück. Mittlerweile hatte sich vor dem Hause die gesamte Dorfeinwohnerschaft versammelt, die den Kronprinzen bei seinem Heraustreten mit begeisterten Hochrufen begrüßte. Als sich der Tagelöhner bei seinem Abschied nochmals bedanken wollte, sagte der Kaisersohn ernst: „Ich habe nur das getan, was mir meine Pflicht als Mensch vorschrieb."

? **Schlau.** — Kellermeister: „Ich habe gestern einen zehnjährigen Mosel mit einem fünfjährigen verschnitten. Als was soll ich ihn nun in den Handel gebenä!"

Weingroßhändler: „Nu, das ist doch sehr einfach: als fünzehnjährigen!"

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
Für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

CARL BRAUS
Buch- und Kunsthandlung

Bureau- und Schulartikel

SCHWERTE-RUHR, Gr. Marktstrasse.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur fl. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Gras-Verkauf.
Donnerstag, d. 15. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr soll das **Gras** in den **Flößwiesen des Guts Ruhr** nummerweise meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an der Rettelmühle. 1949
Haus Ruhr b. Schwerte, den 5. Juni 1905.
Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

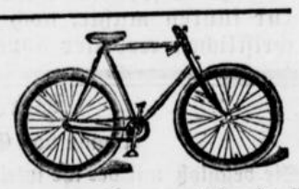
Hochfeinste
Süssrahmbutter
per Pfd. **1.20.**
Neue Matjes-Heringe
per Stück 12 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog.

Ahr-Rotwein
(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)
Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.
Abgabe in Flaschen u. Gebinden.
Preisliste u. Probe gratis.
Jean Dommerque,
Rentmeister, 1200
Mayschoss a. d. Ahr.



Für die
Sommersaison
empfehlen wir die so
— sehr beliebten —
Blusen-Korsetts
Mieder in allen Farben
0.75, 1.—, 1.50 1.75, 2.— Mk.
Büstenhalter 1.50, 2, 2,50, 3 M.
Hüftenformer 2.25, 2.75 M.
Korsetts oben kurz unt. lang 2, 3, 4 M.
Sämtliche Korsetts in Tüll und Batist in allen Weiten vorrättig.
Helene Davids & Co.
Hagen Elberfelderstrasse 41 Hagen.

Th. Meyer,
Hörde, Chausseestrasse 101.
gegenüber dem früheren Hüttentore.
Tuch- u. Buxkinlager.
Elegante Anfertigung nach Maß. 2661
Stoffe werden zur Anfertigung übernommen.


Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65.— an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4.—, Luftschläuche von Mk. 2,80 an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1468


Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung. Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 502.

2 noch gut erhaltene
Nähmaschinen
billig abzugeben.
Hermann Sors,
Aplerbeck, Chausseestraße.